

Ein Haus für Walter Gropius

Dessau plant "städtebauliche Reparatur" der Meisterhaussiedlung - Unesco: Weltklasse-Neubau oder Nachbau

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN EGER

Dessau/MZ. Es steht ein Haus in Dessau-Ziebigk, rund 500 Meter vom Bauhaus entfernt. Ebertallee 59, Kreuzung "Sieben Säulen": ein Einfamilienhaus, eingeschossig, graue Fassade unterm grauen Satteldach. Verschattetes Nachkriegsbiedermeier. Ein Haus wie viele. Aber nicht mehr lange. Läuft alles so, wie es sich die Stadt Dessau wünscht, wird das Büdchen, das auf einem weißen Bauhaussockel steht, bald verschwunden sein. Das Grundstück gehört der Stadt, das Gebäude der 2000 mit Dessauer Kapital gegründeten Stiftung Meisterhäuser. Doch was folgt dem Abriss des Hauses, das 1956 auf dem Souterrain des 1945 teilzerstörten Wohnhauses des Bauhausdirektors Walter Gropius (1883-1969) errichtet wurde? Der vielfach geforderte Nachbau des Gropius-Hauses von 1926?

Garage und Souterrain

Das Kellergeschoss mit der von außen zugänglichen Hausmeisterwohnung ist nahezu unverändert überkommen; der Aufsatz von 1956 deckt nur zwei Drittel des Souterrains. Vor dem Haus steht die über ein Oberlicht aus Luxfer-Prismengläsern erhellte Gropius-Garage mit originaler Stahltür. Und Teile jener Mauer, die bis 1962 das Gelände nach Osten abschloss.

Dem Abriss des Hauses von 1956 kann aber auch ein Neubau folgen. Steht die Frage: Wer hat hier was zu entscheiden? Diskutiert hat man ja vor Ort bereits sehr lange. Die Stiftung Bauhaus führte über zwei Jahre einen Ideenwettbewerb zu der Frage durch, wie das Gropius-Gebäude erneuert werden könnte. Mehr als das Mach- kam das Denkbare zur Sprache: Sogar die Variante, auf dem Gropius-Sockel aller fünf Jahre ein neues Haus zu errichten. 2006 wurde die Aktion abgeschlossen. In der Sache fängt man in Dessau jetzt bei Null an.

Noch im Frühsommer soll ein von der Stadt und dem Land Sachsen-Anhalt ausgelobter Wettbewerb zur "baulichen Reparatur" der Meisterhaussiedlung gestartet werden, die seit 1996 zum Unesco-Welterbe zählt. Gerhard Lambrecht, Kulturamtsleiter in Dessau, hat ein Konzept erarbeitet, das intern zur Diskussionsgrundlage dient. Denn in den kommenden Wochen wird Dessau entscheiden, mit welchen Maßgaben der Wettbewerb ausgelobt werden soll. Ein Wortlaut, von dem alles abhängt. "Wir müssen die gesamte Siedlung neu denken", sagt Lambrecht. Das heute museal und galeristisch genutzte Viertel, das aus dem Haus 59 und drei Meister-Doppelhäusern besteht (die Haushälfte Moholy-Nagy wurde 1945 zerstört) ist das kulturtouristisch lebendigste Bauhaus-Ensemble in Dessau. Lambrecht entwirft das neue Gropius-Haus als "Entree in die Meisterhaussiedlung": Information, Museums-Shop, Café. Für das neu zu errichtende Moholy-Nagy-Haus, das die wie verlorene Haushälfte Feininger ergänzen würde, ist ein größerer Ausstellungs- und Tagungsraum denkbar. Zu dokumentieren wäre einiges. Durch eine Sprengbombe, die am 7. März 1945 zwischen die Häuser Gropius und Moholy-Nagy fiel, wurde letzteres oberhalb des Kellers zerstört, das Gropius-Haus schwer beschädigt - abgeräumt wurden beide. Die Kellerräume des Moholy-Nagy-Hauses aber sind noch vorhanden und sollen im Zuge der Bauarbeiten freigelegt und öffentlich gezeigt werden. Auch das 1956 auf dem Gropius-Sockel gebaute Haus hat seine Geschichte. Der Dessauer Architekt Alfred Müller errichtete das Gebäude als Wohnhaus für die Familie Emmer. Es gab in der DDR der 50er Jahre kein Interesse an einer Rekonstruktion des als "formalistisch" verhöhten Gropius-Erbes. Müller schuf einen Musterbau: ein serientaugliches Wohnhaus für Familien der DDR-"Intelligenz".

Selbstverständlich gibt es einige Stimmen, die das Müller-Haus als "authentisches" Denkmal erhalten wollen. Hier liegt auch der Knackpunkt des Wettbewerbes. Man muss klären, was man haben will: Entwürfe für einen Nach- oder Neubau? Ein Neubau für das Haus Moholy-Nagy kommt wohl kaum in Frage: Dieser würde die Gestalt der Feininger-Hälfte beschädigen. Für Ulrike Wendland, Landeskonservatorin von Sachsen-Anhalt, ist in der Sache gar nichts mehr zu entscheiden: Ein Nachbau des Gropius-Hauses komme denkmalpflegerisch nicht in Frage, sagt sie der MZ. Es fehlten die notwendigen Angaben zum Bau. Dagegen aber wäre einzuwenden, dass in Gropius' eigenen Publikationen über die Meistersiedlung Grundrisse im Maßstab von 1 zu 200, eine Isometrie und zahlreiche Fotos zu finden sind; ein Material also, das für den Nachbau des im Grunde einfach strukturierten Hauses ausreicht.

Bis 2009 ist alles vorbei

"Die Wiederherstellung der aufstehenden Baukörper soll in den bauzeitlichen Formen vorgenommen werden", sagt Lambrecht. Also originalnahe äußere Gestalt, die aber als "Hinzufügung" kenntlich sein soll. Lambrecht setzt auf neues Material, neue Technologien. Eine Jury, deren Zusammensetzung noch offen ist, soll bis 2008 über die Entwürfe entscheiden. Bis 2009, der 90-Jahr-Feier der Bauhaus-Gründung, könnte alles fertig sein.

Die Unesco beobachtet die Dessauer Vorgänge mit Interesse. Grundsätzlich sei die Reparatur des Meisterhaus-Ensembles zu begrüßen, sagt Birgitta Ringbeck, Referatsleiterin Baudenkmalpflege beim Düsseldorfer Bauministerium und Vertreterin der deutschen Länder beim Welterbekomitee der Unesco. Ein Neubau auf dem Gropius-Sockel sei nur sinnvoll, sagt Ringbeck der MZ, wenn dieser "Weltklasse-Qualität" aufweise. "Man müsste Weltklasse-Architekten gewinnen, die sind schwer zu bekommen und zu bezahlen." Gelingt genau das nicht, solle man in Dessau "den sicheren Weg" gehen und einen qualitätvollen Nachbau des Gropius-Hauses anpacken. Kommentar Seite 4

Gropius-Haus in Dessau

Her mit dem Nachbau

VON CHRISTIAN EGER

Die Frage, ob ein Gebäude rekonstruiert werden soll oder nicht, entscheidet sich sachlich und nicht ideologisch. Im Fall des 1945 zerstörten Hauses **Gropius** in Dessau, von dem das Kellergeschoss und die Außenanlagen erhalten sind, weist die Sachlage auf eine Rekonstruktion.

Der Torso des Hauses ist neben der abgetragenen Meisterhaus-Hälfte Moholy-Nagy die Fehlstelle der Bauhausmeistersiedlung, die nur so ergänzt werden kann, dass es dem Gesamt-Ensemble nicht schadet. Das würden Neubauten tun, egal wie avanciert sie ausfallen: Man setzt auch auf einen Barockbau kein Flachdach. Der Einwand, dass die Daten für einen Nachbau nicht ausreichen, wird auch gegenteilig beschieden. Und bei aller Hochachtung: Hier geht es um ein Häuschen, nicht um eine aufwändige Anlage. Ein Blick auf den 1986 nachgebauten Weltausstellungs-Pavillion von 1929 des Bauhäuslers Mies van der Rohe in Barcelona ist da hilfreich.

Letztlich hat, was mit der Siedlung geschehen soll, allein die Stadt Dessau zu entscheiden. Diese hat die Meisterhäuser in den Notzeiten der 20er Jahre errichtet - und durch die DDR gebracht. Dessau müsste sich zu **Gropius** bekennen. Auch das ist nicht neu. Kultur